

## Parteien und Kandidierende danken

Die EVP-Kandidatinnen Christina Furer und Carmen Schwager, die Kandidaten René Büchi und Urs Müller danken den Wählerinnen und Wählern ganz herzlich für das Vertrauen, das ihnen entgegengebracht wurde. Leider mussten wir im Voraus damit rechnen, dass uns neue Mitteparteien bedrängen werden. Wir werden aber weiterhin nach Kräften in das politische Geschehen eingreifen.

**Margrit Wälti, Präsidentin EVP  
Bezirk Andelfingen**

Ich danke den Wählerinnen und Wählern aus dem Weinland, die mir zu meinem guten Resultat verholfen haben. Die letzten Wochen zeigten mir deutlich, dass Engagement, Tatkraft und nicht politische Ideologien gefordert sind! Wir haben wichtige Themen im Kantonsrat zu lösen, miteinander – so soll das Motto in den nächsten vier Jahren heissen! Ich werde mich, bestätigt als Weinländer Kantonsrat, weiterhin für alle Anliegen aus dem Bezirk und dem Kanton Zürich einsetzen!

**Martin Farner, Kantonsrat, Vize-Präsident FDP Bezirk Andelfingen**

Unsere Wählerinnen und Wähler danken wir herzlich für die grosse Unterstützung; konnte doch die BDP in unserem Bezirk auf Anhieb 6,9 Prozent Stimmenanteil verbuchen. Die Kantonsratswahlen standen unter dem Zeichen von Japan. Dies war für die bürgerlichen Parteien, und die junge BDP gehört zu diesem Block, nicht eben förderlich. Es gilt hier noch unmissverständlich auf unsere ökologische Sichtweise aufmerksam zu machen, was bedeutet, Ausstieg aus der Atomenergie mit Augenmass und Realitätssinn. Die BDP wird nun mit Interesse und Elan am politischen Geschehen im Bezirk Andelfingen teilnehmen.

**Lisbeth Fehr, BDP Vizepräsidentin**

## Chance verpasst

**Gemeinderatswahl Marthalen**

Die ganze Welt macht sich Gedanken über die Sicherheit von Atomstrom. In Deutschland gibt es riesige Demonstrationen und es wird grün gewählt. Im Kanton Zürich haben zumindest die Grün-Liberalen zugelegt.

Leider hat Marthalen seine Chance verpasst. 35 Prozent haben ihre Stimme für eine SP-Vertretung im Gemeinderat abgegeben. Das war zu wenig!

Betrifft es uns denn gar nicht? Ein Kilometer vom geplanten Endlager entfernt! Ich denke es ist höchste Zeit umzudenken, und sich auf andere Werte – und vor allem auf erneuerbare Energien – zu konzentrieren!

**Alexandra Herter, Marthalen**

Bei den Ersatzwahlen in den Marthaler Gemeinderat hat Roman Gerber mit einem Stimmenanteil von fast 35 Prozent einen Achtungserfolg erzielt. Die SP wird auch in den nächsten Jahren den eingeschlagenen Weg fortfahren und der Wählerschaft wenn immer möglich Alternativen und echte Wahlmöglichkeiten anbieten.

**Markus Späth-Walter, Kantonsrat,  
Präsident SP Bezirk Andelfingen**

Die SP des Bezirks Andelfingen dankt allen Wählerinnen und Wählern, die unseren Kandidatinnen und Kandidaten die Stimme gegeben haben. Sie haben bei den Kantonsratswahlen dazu beigetragen, die SP im Weinland wieder zur zweitstärksten Partei zu machen. Wir sind glücklich, dass sich Markus Späth-Walter auch in den kommenden vier Jahren im Zürcher Rathaus für ein intaktes Weinland ohne atomares Tiefenlager, für eine vernünftige Lösung der Schwerverkehrsprobleme, rasche Fortschritte des Projekts Klosterbezirk Rheinau und eine bessere Koordination des Rheinfalltourismus einsetzen kann.

**Markus Späth-Walter, Kantonsrat,  
Präsident SP Bezirk Andelfingen**

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich für die Stimmen, die Unterstützung, die Glückwünsche, – ganz allgemein – für den fairen Wahlkampf 2011 bedanken. Gerne hätte ich selber in Zürich angepackt. Doch trotz starkem Wahlergebnis wollte es nicht ganz reichen – nun bleibt mir zu wünschen. Speziell wünsche ich mir, dass sich die gewählten Kantonsräte den artikulierten, jungen Anliegen annehmen. Generell wünsche ich mir, dass sich unsere Kantonsräte engagiert und konsequent für ein zukunftsfähiges, nachhaltiges und somit weiterhin derart lebenswertes Weinland einsetzen. Insbesondere für ein Weinland ohne Atommülllager und ohne radioaktive Risiken. Für diese verantwortungsvolle Aufgabe wünsche ich dir, Markus, und Ihnen, Herr Farner, Herr Langhart und Herr Zuber, Mut, Gespür und Kreativität – oder anders, nur das Beste!

**Luca Fasnacht, Benken,  
Grüne Weinland**

Auch im Namen der SVP Bezirk Andelfingen gratuliere ich meinen drei künftigen Ratskollegen Martin Farner, Markus Späth und Martin Zuber herzlich zur Wahl in den Kantonsrat und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit. Bei den eigentlichen «Weinländer Themen» müssen wir parteiübergreifend zusammenspannen, um etwas für unsere Region erreichen zu können; ich gehe davon aus, dass das mehrheitlich gelingen wird. In vielen kantonalen Themen werden wir hart die Klängen kreuzen und mit unterschiedlichen Argumenten kämpfen. Die SVP Bezirk Andelfingen hat zwar nicht alle Ziele erreicht, kann aber trotzdem zufrieden sein mit dem Wahlausgang. Es liegt jetzt an Martin Zuber und mir zu beweisen, dass das Vertrauen der SVP-Wählerschaft gerechtfertigt ist. Wir gehen diese Aufgabe mit Respekt, aber auch mit Freude an.

**Konrad Langhart, Präsident SVP  
Bezirk Andelfingen, Kantonsrat**

Herzlichen Dank an alle Wählerinnen und Wähler, die den Grünliberalen am Sonntag das Vertrauen ausgesprochen haben! Die Wahlen haben uns ein Spitzenresultat beschert, und unsere Sitzzahl im Kantonsrat konnte von 10 auf 19 Sitze fast verdoppelt werden. Das hat unsere Erwartungen klar übertroffen. Im Speziellen hat uns das gute Resultat im Weinland gefreut. Dass wir in einzelnen Gemeinden sogar mehr als 12 Prozent erreichten, weckt grosse Hoffnungen für die Zukunft!

**Andrea Braun, Rheinau,  
Kantonsratskandidat GLP**



Shri Kamaxidevi Homoeopathic Medical College in Shiroda, Goa.

Bilder: zvg

## Homöopathie ist in Indien anerkannt wie Schulmedizin

Ein Bericht von Ruth Hunziker, dipl. Homöopathin, mit Praxis in Andelfingen

«Das ist Frau S., 65-jährig. Sie leidet seit einigen Tagen an einem starken Husten und hat seit längerem auch Rückenschmerzen und Wadenkrämpfe», teilt uns die angehende Homöopathin auf dem Rundgang durch die stationäre Abteilung des homöopathischen Spitals mit.

Das Spital gehört zum Shri Kamaxidevi Homoeopathic Medical College in Shiroda, Goa. Das letzte Studienjahr verbringen Studierende im Spital, um ihr Wissen in die Praxis umzusetzen. Das Vollzeitstudium dauert 5,5 Jahre und schliesst mit einem Bachelor in Homöopathie ab. Weitere 2 Jahre führen zum Masterabschluss.

Homöopathie gehört in Indien neben der Schulmedizin und Ayurveda zu den drei gleichberechtigten Heilmethoden. Alle drei Methoden werden auf universitärem Niveau ausgebildet und sind anerkannt. In der Schweiz hat einzig die Schulmedizin das Privileg einer universitären Ausbildung mit eidgenössischer Anerkennung. Die Homöopathen und andere Komplementärmediziner kämpfen seit Jahren um eine eidgenössische Anerkennung und damit auch um eine Qualitätssicherung ihres Berufs.

Frau S. ist erschöpft. Sie kann infolge ihres Hustens schlecht schlafen. Finanzielle Sorgen plagen sie. Ihr Sohn, der mit seiner Familie im gleichen Haushalt wohnt, hat vor Kurzem seine Stelle verloren. Nach weiteren Fragen verabreichen wir ihr Causticum. Ein Mittel, das Frau S.' Typ abdecken sollte und ebenfalls auf die Schleimhäute und die Gelenke wirkt.

Wir waren eine Gruppe von 15 Leuten aus der Schweiz, Deutschland und Australien, die diesen Februar zu einer homöopathischen Weiterbildung nach Goa reiste. Die Leitung hatte der Gründer der SHI Homöopathie Schule in Zug. Die SHI und das Shri Kamaxidevi Ho-



Frau S. nach der Einnahme von Bryonia alba (weisse Zauberrübe).

moeopathic Medical College and Hospital sind seit sieben Jahren eng miteinander verbunden. Diese Kooperation ermöglicht es, alljährlich eine dreiwöchige Weiterbildung am Spital von Shiroda durchzuführen. Durch die Arbeit in einem homöopathischen Spital ist es uns möglich, Fälle zu behandeln, die in der Schweiz infolge mangelnder Zusammenarbeit zwischen Schulmedizinern und Homöopathen, aber auch durch rechtliche Hindernisse, nie die Chance haben, homöopathisch angegangen zu werden.

So trafen wir im Spital einen 49-jährigen Mann mit einer Skrotalhernie (Hodenbruch: ein Teil des Darms hat sich in den Hoden verlagert) an. Schon bald stellte sich heraus, dass er noch ein zweites Problem hatte, den Feny:

Eines der grössten Exportgüter von Goa sind die Cashew-Nüsse. Aus den Früchten der Nüsse stellen die Leute den hochprozentigen und relativ günstigen Schnaps Feny her. Alkoholismus ist ein verbreitetes Problem in Goa.

Drei Tage sind seit dem letzten Besuch bei Frau S. vergangen. Sie sieht schlecht aus, hat schwarze Ringe unter den Augen und ist noch schwächer geworden. Sie kann sich kaum noch aus dem Bett erheben. Auch der Husten ist schlimmer geworden. Eindeutig, wir hatten das falsche Mittel gewählt.

Zu unserer Gruppe gehörte eine Ärztin mit langjähriger schulmedizinischer Praxiserfahrung. Nach Abhören der Lunge meint sie, es bestehe der Verdacht einer linksseitigen Lungenentzündung. Die Lage ist ernst.

Eine homöopathische Mittelverschreibung basiert immer auf den individuellen Symptomen des einzelnen Patienten. Jeder Mensch drückt seine Krankheit anders aus.

Bei Patientin S. ist auffällig, dass sie immer auf der linken Seite liegt, also auf der betroffenen Seite, zudem mit dem Kopf am Fussende, näher am Ventilator, der die frische Luft im Zimmer verteilt. Seit zwei Tagen hatte sie keinen Stuhlgang mehr, einen trockenen Mund und viel Durst. Aufgrund dieser Symptome verschrieben wir Bryonia alba.

15 Minuten nach Mittelgabe hatte sich der auskultatorische Befund geändert: Das anfängliche Knistern war in ein Giemen und Brummen übergegangen. Nach weiteren zwei Stunden trafen wir die Patientin auf dem Spitalgang an, ihre Brust fühle sich viel freier an, meinte sie. Der Husten war produktiv geworden. Beim Abhören der Lunge hörte man keine krankhaften Geräusche mehr: die Lunge war frei!

Die Homöopathie funktioniert nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip. Wenn der Schlüssel nicht ins Schloss passt, wie bei der ersten Mittelgabe, zeigt das homöopathische Mittel keine Wirkung, auch nicht eine Placebo-Wirkung.

Passat das Mittel, kann die Homöopathie eine sehr schnelle und effiziente Heilmethode sein.

Ruth Hunziker ist dipl. Homöopathin hfnh SHI und betreibt eine Praxis in Andelfingen und Winterthur. Zudem: Biologiestudium an der Universität Zürich mit Abschluss an der philosophischen Fakultät II als dipl. Botanikerin. [www.am-puls.ch](http://www.am-puls.ch)

## FORUM

## Keine Verabschiedung der CVP



Die CVP (und auch die EVP) haben sich im Weinland aus der politischen Bedeutsamkeit verabschiedet und sind nicht mehr als «folkloristische Begleitcompos». So zu lesen in den «Schaffhauser Nachrichten» vom Montag, 4. April 2011. Das be-

urteilt die CVP grundsätzlich anders, auch nach dem unbefriedigenden Abschneiden vom vergangenen Wahlsonntag. Sicher hat hier der «Fukushima-Effekt» den Grünen, den Grünliberalen und der BDP Aufwind gegeben, und Stimmen der CVP sind dorthin abgewandert. Deswegen aber gleich von einer Verabschiedung aus der politischen Bedeutsamkeit zu reden, ist klar überzeichnet. Der Wind kann und wird

sich wieder drehen, und wir werden alles daran setzen, dass wir im Bezirk als Kraft der Mitte wieder wahrgenommen werden und nicht als «folkloristische Begleitcombo». Denn es braucht die CVP als überkonfessionelle Wertepartei, auch und gerade im rechtsbürgerlichen Bezirk Andelfingen.

**Margret Meier-Volz, Vorstandsmitglied CVP Bezirk Andelfingen**